

Museumsbesuch

Mindestens zwei Mal im Jahr ging Anna mit ihren beiden Patenkindern Nina und Lena auf Einkaufstour. Meistens handelte es sich um Weihnachts- oder Geburtstags-Einkäufe. Diesmal sollte ihr Treffen aber auch einen kulturellen Aspekt haben. Deshalb schlug sie vor, nach dem Einkaufen das soeben neu eröffnete "Dreiländer Museum" zu besuchen. Lena und Nina, inzwischen zu jungen Damen von 20 und 22 Jahren herangewachsen, waren einverstanden.

Man traf mit gefüllten Einkaufstaschen und ziemlich leeren Geldbeuteln gegen halb drei Uhr nachmittags im Museum ein. Eine stämmige Badenserin beäugte die drei Frauen aus zusammengekniffenen Äugelein. Missmutig ließ sie ihre Zeitung sinken. Sie fühlte sich offensichtlich in ihrer Beschäftigung gestört. Nein, Ermäßigung für Studenten gäbe es keine. Schon gar nicht für Studenten der Seniorenuni. Anna drehte sich irritiert um. Sollte da noch jemand hinter ihr stehen? Ihr Blick fiel jedoch nur auf ein Aquarium, welches völlig unpassend im Eingangsbereich des Museums stand. Lena und Nina warfen sich einen vielsagenden Blick zu. Aber Familienrabatt wäre möglich, meinte die Frau. Anna gab sich kurzerhand als Mutter von Nina und Lena aus. Die Kassiererin schluckte die kleine Lüge, um dann aber sogleich in strengstem Befehlstone Anweisungen zu geben, wie die Ausstellung zu besuchen sei. Die beiden Mädchen kicherten. Soviel unverhohlene Frechheit belustigte sie. Auch wenn das Museum sonst nicht viel zu bieten hätte, die Frau an der Kasse war ein Ausstellungsobjekt für sich.

Nachdem man die vollen Einkaufstaschen unter den bissbilligen Blicken der Frau im Schließfach verstaut hatte wollten Anna und die Mädchen sich eben auf den Weg in den ersten Stock des Museums begeben, als die Frau mit strenger Stimme sagte: "Die Ausstellung beginnt im Erdgeschoss!" Es gab zwei Möglichkeiten. Entweder man verließ das Museum sofort wieder, oder man nahm die Unfreundlichkeit der Frau mit Humor. Anna und die Mädchen entschieden sich für das Zweite.

In der Ausstellung begab man sich sozusagen auf einen Erlebnisparcours ins letzte Jahrtausend. Gebrauchsgegenstände, Kleider, Geschirr, Spielwaren waren etwas zufällig zusammengestellt. Daneben gab es diese schablonenhaften, lebensgroßen Figuren aus Holz, mit deren Hilfe man in die Rolle des Ritters oder Burgfräuleins schlüpfen konnte, wenn man sich dahinter stellte. Am spannendsten waren die Riechkästen. Man musste seine

Nase in ein Loch stecken und erraten, nach was es duftete. Seife, Honig oder Kaffee waren einfach zu erraten. Auch im Gewürze- Raten waren die drei Frauen gut. Schwieriger wurde es bei Kohle, Holz und andern Naturalien wie Stein, Erde oder Heu. Dass Alkohol nicht duftete sondern stank, wussten die drei schon. Aber dass Schokolade aus so einem Loch überhaupt nicht gut roch, erstaunte sie. Immerhin brachte der seltsam süßliche Geruch Anna auf die Idee, dass jetzt Zeit für eine Kaffeepause mit Kuchen wäre. Ein Bistro oder dergleichen hatten sie bis jetzt im Museum allerdings noch nicht entdeckt. Nina witzelte, die nette Dame würde sicher gerne Auskunft geben, ob überhaupt und wo so etwas zu finden sei. „Aber natürlich haben wir ein Kaffee! Gleich hier über den Hof. Es gehört auch zum Museum!“ "Gibt es auch Kuchen?" Die Frau musterte Anna unverhohlen, als wolle sie zuerst überprüfen, ob Annas Figur ein Stück Kuchen verkraften würde oder nicht." Trotzig stieß sie ein ja hervor. Sie selber sollte wohl eher nicht zu viel Kuchen essen. Das war ihr anscheinend bewusst.

Das Kaffee gehörte zum Altersheim. Das hatte die Frau verschwiegen. Anna, Nina und Lena fanden in einer großen, unpersönlichen Halle eine klägliche Kuchentheke vor. Neben zwei Damen mit violett schimmerndem Haar im Rollstuhl saßen noch ein hüstelnder Mann und eine strickende Frau an einem langen Tisch. Ohne Absprache waren sich die drei sofort darüber einig, dass sie hier nicht bleiben wollten. Überall altes Inventar, das war nicht, was sie sich für ihren gemütlichen Nachmittag vorgestellt hatten. Anna schlug vor, ein Kaffee in der Innenstadt aufzusuchen. Das Problem war nur, dass sie erst die eine Hälfte der Ausstellung gesehen hatten. Lena meinte, sie könne gut auf die andere verzichten. "Aber unsere Einkaufstaschen, die müssen wir aus dem Schließfach holen!" sagte Nina. Anna schlug vor, nur ganz kurz die Ausstellung im oberen Stockwerk des Museums zu besuchen. Am besten wäre es wenn man unbemerkt in den ersten Stock hinauf gelangen könnte. Dann müsste man der Frau nicht erklären, dass das Kaffee im Altersheim nicht einladend war. Anna, Nina und Lena schlichen die Treppe hoch und hatten beinahe ihr Ziel erreicht, als sie die gefürchtete Stimme hörten: "Wieso seid ihr denn schon wieder da?" "Wir würden doch gerne zuerst die Ausstellung zu Ende schauen. Es wäre doch schade, die Zeit mit Kaffee trinken zu vergeuden", stotterte Anna. "Ja dann mal los!" befahl die Frau. Nina und Lena konnten ihr Lachen nicht mehr verkneifen. Sie pusteten laut drauf los. Die erwarteten Schelte blieben aus. Anstatt dessen war ein lautes Dröhnen zu hören, als hätte die Frau einen Industriestaubsauger eingeschaltet. Umso besser, so konnte man sich ungestört unterhalten. Eine riesige Puzzle- Installation erweckte die Neugier der drei Frauen. An einer

großen Holzwand war die Verteilung des Gebietes auf die drei Länder Deutschland, Frankreich und Schweiz im 19. Jahrhundert zu sehen. An der rechten Seite der Holzwand befand sich ein großer Hebel. Daneben hing ein Schild mit der Aufforderung, den Hebel nach unten zu bewegen. So würde man die Veränderung der Grenzen im 20. Jahrhundert erkennen können. Nina zog am Hebel. Nichts geschah. Lena unterstützte ihre Schwester, mit gemeinsamen Kräften würde man es schaffen. Der Hebel bewegte sich immer noch nicht. Schließlich hängten sich Anna, Nina und Lena gemeinsam an den Hebel und drückten ihn mit vereinter Kraft nach unten. Da fielen die einstigen Ländereien mit lautem Getöse als riesige, hölzerne Puzzle- Teile in eine sich darunter befindende Kiste. Der Schreck stand den drei Frauen ins Gesicht geschrieben. Das Staubsauger- Getöse verstummte. Sicher würde die Strafe sofort folgen. Aber es blieb still, nur das unterdrückte Lachen von Lena und Nina war zu hören. Ob diese Installation wohl absichtlich so eingerichtet war? Immerhin konnte man jetzt eine aktuelle Landkarte erblicken, allerdings etwas beeinträchtigt von zwei Puzzle- Teilen der Karte aus dem 19. Jahrhundert, die immer noch baumelnd an ihren Nägeln hingen und die Sicht auf die Gegenwart störten.

Das Staubsauger- Getöse setzte wieder ein, der richtige Moment um das Museum zu verlassen, beschlossen Anna und die beiden Mädchen. Sie schlichen die Treppe hinunter und sahen, wie die Frau sich mit dem Rohr des Staubsaugers am Aquarium zu schaffen machte. "Jetzt geht es den Fischen an den Kragen", meinte Anna. Unbemerkt konnten die drei ihre Einkäufe aus dem Schließfach holen. Dann verließen sie hastig das Museum. Dass man im Dreiländer Museum einen richtigen Drachen bewundern konnte hätten sie sich nie träumen lassen.

11.9.2014

© by p-dur